I. Einleitung

1. Literarische Darstellung von Flucht und Exil

Die Thematik von Flucht und Flüchtling ist kein neues Phänomen. Seit der Antike entstehen literarische Darstellungen, die umfänglich erforscht werden. So gibt es auch in der Bibel zahlreiche Fluchtgeschichten. Das Alte Testament behandelt die Flucht, bei der Mose und das israelische Volk Ägypten und das Rote Meer durchquert hatten. Das Matthäusevangelium berichtet von der Geschichte, in der ein Engel Josef im Traum erscheint. Er warnt Jesus vor König Herodes und fordert ihn zur Flucht nach Ägypten auf:

> „Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um zu töten. Da stand Josef in der Nach auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tode des Herodes.“ (Mt2, 13-15) [1]

In der „jüngsten“ Religion, dem Islam, hatte auch der Prophet Mohammed die Flucht erlebt. Nach dreizehn Jahren seit Beginn seiner Offenbarung in Mekka floh er nach Medina, wo er bis Ende seines Lebens blieb und die Verbreitung seiner Religion erfolgreich begann. Nach heutigem Maßstab waren die drei Propheten der drei Religionen Flüchtlinge. Flucht ist ein

[1] Die Bibel wird zitiert nach der Einheitsübersetzung. Altes und Neues Testament. 1980 Stuttgart.

Teil der Menschheitsgeschichte jedoch hatte sie damals eine andere Bedeutung und Form als heutzutage. Zurzeit definiert der zivilisierte Mensch sich selbst und andere Menschen durch Passdokumente.

Die Begriffe Flucht und Flüchtling aktualisieren sich in jeder großen Phase der Geschichte und sind oft abhängig von der Verbindung mit anderen dazugehörigen Begriffen und Fragestellungen, z. B. Heimatfrage, Menschenrechte, Migranten, Rückkehr-Möglichkeiten in die Heimat. In dieser Arbeit geht es in erster Linie um das Europa im 21 Jahrhundert und vor allem um Deutschland als zentralen Schauplatz. In Deutschland befand sich große Welle von Wanderungsbewegungen, Einwanderungszeiten in den Sechziger Jahren. In diesen Zeiten wurden während und nach den zwei großen Kriegen des letzten Jahrhunderts ganze Bevölkerungen ausgetauscht. Im Jahr 1933 erfasst Deutschland eine Emigrationswelle wie noch nie zuvor in der Geschichte: Zwischen dem Frühjahr 1933 und dem Jahr 1941 müssen über 500 000 Menschen, davon an die 2 500 SchriftstellerInnen (Beispiel: Anna Seghers, Bertold Brecht, Franz Kafka) und tausende AkademikerInnen, aus politischen und/oder rassischen Gründen flüchten.[2] Aus diesem historischen Kontext heraus entstand die deutsche Exilliteratur, die die zwischen 1933 und 1945 außerhalb Deutschlands entstandenen Werke deutscher AutorInnen umfasst. Mit der Flüchtlingswelle nach 2015 wurde mit sich auch schöne neue Literaturform in der deutschsprachigen Literatur hervorgebracht, die unter der Kategorie Migrationsliteratur bis jetzt klassifiziert wird.

Die reisenden Personen wurden nun nicht als Einwanderer oder Arbeitsmigranten bezeichnet, sondern als „Flüchtlinge“. Das Jahr 2015 wurde

[2] Vgl. Hardtke, Thomas, Kleine, Johannes und Payne, Charlton (Hrsg.): Niemandsbuchten und Schutzbefohlene. Flucht-Räume und Flüchtlingsfiguren in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Göttingen 2017, S. 12.

durch die Medien als ein Wendepunkt in der europäischen und deutschen Geschichte betrachtet. Ein massiver Strom von Schutzsuchenden und Asylsuchenden kam aus Syrien und den benachbarten Staaten wie dem Irak nach Europa und Deutschland. Der Bürgerkrieg in Syrien war der Hauptgrund für diese massive Fluchtbewegung. Dazu kommen die instabilen politischen Situationen sowie Verfolgung und Unterdrückung im Irak und in Afghanistan. Seit dem 4. September 2015, als die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel angesichts einer drohenden humanitären Notlage Flüchtlingen den Grenzübertritt erlaubte, sind allein über eine Million Menschen nach Deutschland eingereist. Die überwiegende Zahl kam aus Syrien, Afghanistan, aus dem Irak und den Balkanstaaten. Die hohe Zahl von Flüchtlingen im Jahr 2015 löste eine kontrovers geführte gesellschaftliche und politische Debatte aus, die bis heute andauert.

> „Die Gesellschaft war zwischen einer „Willkommenskultur“ und einer abweisenden Haltung gegenüber Flüchtlingen […] gespalten: „Eine Welle von Hilfsbereitschaft auf der einen Seite; Fremdenhass, Angst vor Überfremdung, Erstarken rechter nationalistischer Strömungen auf der anderen Seite.“[3]

Beweggründe der Flucht sind meist Hunger, Todesstrafe, staatliche Willkür und Krieg. Die Lage von 2015 hat sich bis heute kaum wesentlich geändert. So wird der Krieg in Syrien immer noch fortgesetzt und eine Lösung der Konflikte ist nicht abzusehen. Diese politischen Ereignisse spiegeln sich auch in der Literatur wider.

---

[3] Vgl. Hardtke, Thomas, Kleine, Johannes und Payne, Charlton (Hrsg.): Niemandsbuchten und Schutzbefohlene. Flucht-Räume und Flüchtlingsfiguren in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Göttingen 2017, S. 12.

Der Unterschied zwischen den erzählten Werken in der deutschen Exilliteratur und den Narrativen in den aktuellen Werken liegt darin, dass die AutorInnen und deren literarische ProtagonistInnen und Flüchtlingsfiguren nach Deutschland flohen/fliehen – ganz im Gegensatz zu den Flüchtlingsfiguren in den Werken der Exilliteratur, die Deutschland verließen/verlassen. Trotzdem sind Flüchtlingsliteratur und Exilliteratur eng miteinander verbunden. Mit der Analyse der Werke, die das Thema Flucht und die Flüchtlinge thematisiert, soll es an die Exilliteratur angedacht werden, da die Fluchtursachen ähnlich sind. Wenn die aktuellen Fluchtnarrative erforscht werden, sollte auch an die Geschichte der Exilliteratur erinnert werden.

Deutsche, Deutsche mit Migrationshintergrund bzw. arabische SchriftstellerInnen behandeln das Thema Flucht in ihren Werken. Die literarisch-ästhetische Repräsentation der Flucht und der Flüchtlinge, insbesondere durch die deutschen AutorInnen mit Migrationshintergrund, kann in der deutschen Gegenwartsliteratur als Beitrag zur Migrationsliteratur betrachtet werden. In diesem Sinne gibt es in Europa und in Deutschland AutorInnen, die Werke über Flüchtlinge geschrieben haben, z. B. Shumona Sinhas „Erschlagt die Armen“ (2015), Senthuran Varatharajan „Vor der Zunahme der Zeichen“ (2016), Jenny Erpenbeck „Gehen, Ging, Gegangen“ (2016), Olga Grajsnowa „Gott ist nicht schüchtern“ (2017) und die Werke von Abbas Khider, die in dieser Arbeit analysiert werden sollen.

Sämtliche ProtagonistInnen in den Werken von Abbas Khider kommen aus arabischen Regionen. Insgesamt haben arabische Flüchtlinge eine starke Präsenz – nicht nur in der ganz aktuellen Literatur von Flüchtlingen wie Abbas Khider, sondern auch in der politischen Resonanz. Daher sind auch arabische AutorInnen in der deutschen literarischen Öffentlichkeit sehr präsent. Früher wurden deutsche SchriftstellerInnen mit arabischem Hintergrund wie Rafiq Shami oder Adel Karashi und andere AutorInnen

der Gastarbeiterliteratur anders rezipiert. Heute spricht man von Migrationsliteratur, was einen kleinen, feinen Unterschied zur Exilliteratur ausmacht. Die aktuellen arabischen AutorInnen, die über die Flucht und Flüchtlinge geschrieben haben, haben einen Platz zwischen den deutschen und den ausländischen Autoren gefunden.

> „In der medialen, gesellschaftlichen und politischen Diskussion (2015 und 2016) über Migranten und Geflüchtete, scheint der Begriff ‚Flüchtling' immer mehr zu einem ‚Label' einer homogenen Gruppe zu transformieren. Dieser Begriff (Label) impliziert einen Dualismus von äußerlich identifizierenden Faktoren und eigenen identitätsstiftenden Merkmalen"[4].

Diese AutorInnen setzen sich mit einem Thema auseinander, welches in diversen Medien erscheint, dort diskutiert und auch mit anderen Themen (Terrorismus, Integration, Interkulturalität, Vertreibung, Gesetze und internationale Abkommen) verbunden wird.

Fluchtnarrative sowie die Folgen der Kriege und deren Folgen für die Menschenrechte in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur wurden bisher wenig erforscht. Im Allgemeinen versteht sich die Thematik Flucht und Migration in erster Linie als Relation zwischen dem Eigenen und dem Fremden. Im Migrationsdiskurs werden Begegnungsformen mit dem Anderen auf unterschiedliche Art und Weise aufgearbeitet, Identitätskonzepte beleuchtet, bewusst gemacht, aber auch hinterfragt, Interkulturalität

[4] Vgl. Hardtke, Thomas, Kleine, Johannes und Payne, Charlton (Hrsg.): Niemandsbuchten und Schutzbefohlene. Flucht-Räume und Flüchtlingsfiguren in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Göttingen 2017, S. 12.

erstellt und vorgestellt.[5] Die Literatur von AutorInnen mit Migrationshintergrund versteht sich heute als ein sich weitgehend von der Ein- und Ausgrenzung durch Sprachbarrieren gelöstes Literaturgenre. Diese Form des literarischen Ausdrucks etabliert sich zu einem ernst zu nehmenden und eigenständigen literarischen Stil.[6]

Die Thematik der Flucht wird von mehreren AutorInnen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur ab 2015 behandelt. Die Literarisierung der Flucht und die Beschäftigung mit Fluchtrouten, Flüchtlingsfiguren, Schleppern und den Ursachen der Flucht sollten unter dem neuen Label „Flüchtlingsliteratur" erfasst werden, da sie von der Migrationsliteratur abweicht.

Als Fragestellungen dieser Arbeit ergeben sich: Wer oder was ist ein Flüchtling? Was verstehen wir unter dem Begriff Flüchtling? Anhand der Aspekte der Literarisierung der Flucht und der Flüchtlinge werden die Terminologie von Exilant, Migrant, Asylant und Ausländer voneinander unterschieden und der Bedarf für eine neue Literaturform, in diesem Sinne „Flüchtlingsliteratur", in Frage gestellt. Des Weiteren werden die Fluchtnarrative, Fluchtursache und Erzählformen untersucht. Darüber hinaus wird in dieser Forschung die Entwicklung der ProtagonistInnen im Verlauf der Romane, die Rolle der Heimat, Religion und Geschlechtsidentität thematisiert. Warum benutzen wir in der Literatur diesen Begriff und nicht andere wie Migrant, Exilant, Fremder, Ausländer, Asylant? Wie

---

5 Vgl. Sata, Lehel und Sandorfi, Edina (Hrsg.): Grenzenlosigkeit. Transkulturalität und kreative Schreibweisen in der deutschsprachigen Literatur. Internationale Tagung des Germanistischen Instituts der Universität Pecs vom 21. Und 23. April 2016. Bd.1- 8. Wien 2017, S. 21.

6 Vgl. Sata, Lehel und Sandorfi, Edina (Hrsg.): Grenzenlosigkeit. Transkulturalität und kreative Schreibweisen in der deutschsprachigen Literatur. Internationale Tagung des Germanistischen Instituts der Universität Pecs vom 21. Und 23. April 2016. Bd.1- 8. Wien 2017, S. 21

sind die einzelnen Begriffe voneinander abzugrenzen? Was bedeutet es, wenn von Flüchtling, Asylant usw. gesprochen wird? Was ist unter Flucht zu verstehen? Wie wird über Flucht erzählt? Welche Motive tauchen immer wieder auf? Was wird nicht erzählt oder kann nicht erzählt werden? Gibt es das Unsagbare? Wie wird damit umgegangen?

Welche Rolle spielt die Erinnerung? Wie wird sich erinnert? Wie wird die Figur des Flüchtlings charakterisiert in Bezug auf Eigenschaften, Verhalten, Entwicklung, Selbstverständnis? Wie wird die eigene Identität gebildet bzw. woraus setzt sie sich zusammen? Welche Stellung nehmen dabei Heimat, Herkunft, Religion, Bildung, Geschlechtsidentität und Selbstentwurf ein? Welche Rolle spielt die Fremdwahrnehmung, Fluchterfahrung? Wie geht sie ins Selbstbild ein?

1.1. Theoretische Grundlagen

Da Kriege und deren Folgen wie Menschenrechtsverletzungen und Flucht nicht nur Gegenstände der Literatur, sondern auch Forschungsthemen der Politikwissenschaft sind, stützt sich diese Abhandlung auf verschiedene theoretische Ansätze der Literatur- und der Politikwissenschaft. Forschungsergebnisse aus beiden Umfeldern bilden daher zusammen die theoretische Grundlage. Die vorliegende Studie zur deutschsprachigen Literatur mit dem Fokus auf die Fluchtnarrative wird auf die Aspekte „Was und wie wird erzählt?“ eingehen.

In allen zu analysierenden Werken dieser Arbeit kommt die Figur des Flüchtlings vor. Das Bild der Figuren auf der Flucht, beginnend in ihren Herkunftsländern bis zu den Ankunftsländern, wird bei der Analyse der ausgewählten Werke anhand folgender Fragen untersucht: Wie werden die Flüchtlingsfiguren dargestellt? Inwiefern unterscheiden sich die Selbst- und Fremdwahrnehmung? Wie werden Flüchtlinge kategorisiert?

Wie werden Menschenrechtsverletzungen auf der Flucht und in den Ankunftsländern dargestellt? Was vermitteln die Frauenfiguren in den arabischen Räumen? Wie beschäftigen sich die Werke mit der Frage nach der Identität?

Um auf diese Fragen antworten zu können, wird daher auf Ergebnisse der „Imagologie[7]“ zurückgegriffen. Die Bildkonstruktionen in den ausgewählten Romanen haben immer zwei Adressaten: Einerseits die Menschen der eigenen Kultur und andererseits die Menschen des Auslandes. Hier wird die Theorie des Fremden verwendet.[8] In der Analyse der poetischen Funktion mancher wörtlichen Rede oder rhetorischen Figuren kombiniert die vorliegende Forschung die literaturwissenschaftliche Forschungsweise mit linguistischen Perspektiven. Aufgrund der Analyse der Figurenbenennung wird die Identität der jeweiligen Figur beleuchtet.

Die Analyse der Fluchtnarrative in der deutschsprachigen Migrationsliteratur darf sich nicht von der politischen bzw. historischen Entwicklung in den Herkunftsländern der ProtagonistInnen der Werke loslösen. In der Geschichte und der Politik werden die Phänomene Flucht und Migration verbunden und die kausale Beziehung der beiden wird fokussiert. Solche Forschungsversuche der Begriffsverbindungen für den Flucht- und Migrationsdiskurs im Bereich der Politik und Geschichte können die literarische Analyse begleiten, damit nicht nur die Flucht selbst, sondern auch die Folgen der Flucht durch die Darstellung ihrer Entwicklung und des Hintergrundes in der Migrationsliteratur beobachtet und wissenschaftlich erklärt werden. In der politischen Perspektive tragen manche Ereignisse als Risikofaktoren zur Entstehung und Entwicklung der Flucht bei. Eine

---

7 Achievements – Challenges – Perspectives. (Hrsg.): Dukić, Davor: Imagology today. Bonn 2012.

8 Wolfgang, Müller-Funk: Theorien des Fremden. Tübingen 2016.

Richtung der Politik teilweise der Soziologie zielt auf die Ursachenforschung ab: Die Diagnose und die Entwicklung der Fluchtursache und die Forschungsergebnisse können die literarische Fluchtforschung mit der Darstellung der Fluchtursache und Fluchtfolgen als neue Literaturform ergänzen.

In der vorliegenden Arbeit wird die Fluchtursache in jedem einzelnen Werk individuell beleuchtet. Im autofiktionalen Schreiben steht das Erzählen der Flucht oft mit der Erinnerung an die individuellen Erfahrungen im jeweiligen Herkunftsland im Zusammenhang. Wie sich die Figuren in ihrem Schreiben an die eigene Vergangenheit erinnern, reflektiert manchmal ein Trauma. Darin besteht ein Schwerpunkt der Figurenanalyse.

Die Forschung über die sozio-politische Umstände der Flüchtlinge in den Herkunftsländern, auf der Flucht und in den Ankunftsländern betrifft auch die Figurengestaltung in der analysierten Literatur. Innerer Monolog, Schreiben und Gestaltung der fiktiven Figuren werden in der Literaturwissenschaft als Darstellungstechniken betrachtet. Mithilfe der sozio-politischen Perspektive verweisen solche Techniken etwa auf gesellschaftliche Phänomene und religiöse Minderheiten als marginalisierte Gruppe. Mit der entsprechenden sozio-politischen Erklärung lassen sich die literarischen Handlungen über die Ursachen und die Folgen der Flucht besser verstehen. Um die Frauenfiguren in der jeweiligen Region (in den arabischen Ländern) zu analysieren, kann die politische Forschung über das Verhältnis zwischen der islamischen kulturellen Veränderung im Verlauf der Jahre und dem politisch-gesellschaftlichen Wandel nicht ignoriert werden. Wie die Frauen ihre Weiblichkeit leben, über ihre Schicksale entscheiden, wie sie sich selbst sehen. Die politisch-gesellschaftliche Situation der Frau bestimmt völlig ihre Rolle als Frau.

Obwohl die vorliegende Arbeit die Fluchtnarrative in der deutschsprachigen Migrationsliteratur untersucht, wird der Fokus auf den Nahen Osten gelegt, wo die Kriege keine Pause einlegen.

Die oben aufgeführten politischen Ansätze bieten der folgenden Untersuchung eine Richtlinie und ein methodisches Kriterium zur Einordnung der konkreten Erscheinungsformen.

1.2. Neue Kriege

Kriege prägen unsere Gesellschaft und unsere Gegenwart „mehr als Ende des 20. Jahrhunderts noch erhofft, denn nach dem Ende des Kalten Krieges war Anfang der neunziger Jahre für kurze Zeit die Zuversicht groß, dass nun ein anderes, ein weniger gewaltsames Zeitalter angebrochen sein könnte.“[9] Heute – nach dem Jugoslawienkrieg –, während im Irak deutlich sichtbar und in Algerien, Mexiko, Kolumbien und andernorts von der Weltöffentlichkeit vergleichsweise unbemerkt Krieg herrscht, steht das Thema wieder in ungeheurer Schärfe auf der Tagesordnung.[10] Die heutigen Kriege haben eine andere Form als die der Vergangenheit, es ist nicht mehr die Form von großen Kriegen oder Nationenkriege „es sind kleine Kriege, so bezeichnete Neue Kriege.“[11] Mary Kaldor definiert die neuen Kriege in ihrer Studie wie folgt[12]:

---

9 Drexler, Andrea Kinsky-Ehritt und Rainer Schnoor (Hrsg.): Literaturen des Bürgerkrieges. Bd. 1-6. Reihe Kollektive Gewalt-Krieg-Kultur 3. Trafo Verlag. Potsdam 2006, S.2.

10 Vgl. Ebd. S.2.

11 Vgl. Ebd. S.2.

12 Beck, Ulrich (Hrsg.): Kaldor, Mary: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung. Aus dem Englischen von Michael Adrian. Frankfurt am Main 2000.